

17. II. 1917

Salaat Paschas Regierungsprogramm.

Die Vorstellung des neuen türkischen Kabinetts in der Kammer.

Konstantinopel, 15. Februar. Der heutigen Sitzung der Kammer, in der sich das neue Kabinett vorstellte, wurde großes Interesse entgegengebracht. Die Sitzung gab Gelegenheit zu einer großartigen Kundgebung für die Regierung und zu einer patriotischen Manifestation.

Nach Verlesung des Einlautes, worunter sich auch der Entwurf betreffend die Einführung des gregorianischen Kalenders befand, der vom Senat behufs Abänderung zurückgeleitet worden war, hielt Präsidant Hadjschi Abdil eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er über den überaus warmen Empfang berichtete, der

ihm als Repräsentanten der türkischen Volksvertretung bei der Zusammenkunft der Parlamentspräsidenten in Berlin bereitet wurde.

Sodann betraten die Mitglieder des neuen Kabinetts den Saal. Der Großwesir wurde vom ganzen Hause mit langanhaltendem Beifall begrüßt und gab sodann mit fester Stimme und entschiedenem Tone die programmatischen Erklärungen der Regierung ab.

Die Tagesordnung, worin gesagt wird, daß das Haus die Regierungserklärung mit Befriedigung aufnimmt und der Regierung das Vertrauen ausspricht, wurde mit sämtlichen abgegebenen 189 Stimmen angenommen. Kein Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Auch die Griechen und die Armenier stimmten für die Regierung. Der Großwesir sprach der Kammer seinen Dank für das Vertrauen aus.

Die Regierungserklärung.

In der Regierungserklärung heißt es: Wir sind uns der ganzen Schwere der Verantwortung, die wir unter schwierigen Verhältnissen übernehmen, voll bewußt. Unser Land, das allezeit inneren Schwierigkeiten ausgelegt war, hat sich in der Pflicht gefunden, Opfer auf sich zu nehmen, wie sie unsere Geschichte niemals verzeichnet hat, und alle seine Kräfte für die eine höchste Aufgabe im Weltkriege zu entfalten, der gleich nach dem tripolitaniischen und den Balkankriegen ausbrach, die das Land hart mitgenommen und das Bedürfnis nach einer langen Ruheperiode hervorgerufen hatten.

„Wir lassen nicht von Konstantinopel.“

Unsere Feinde, die uns an unser Leben wollen, verkünden ihre Absicht, uns bis tief nach Anatolien zurückzuwerfen, indem sie uns aus Konstantinopel und von den Meerengen vertreiben möchten. Auf diese lächerlichen Drohungen unserer Gegner, die nach der Niederlage, welche unsere tapfere, den Lebenswillen und die unerschütterliche Festigkeit der ganzen Nation verkörpernde Armee ihren Land- und Seestreitkräften zugesügt hat, geslohen sind, erwidern wir: Wir lassen nicht von Konstantinopel, solange auch nur ein einziger Ottomaner lebt! (Lebhafter Beifall.)

In diesem Niesentkampf werden wir in enger und aufrichtiger Waffenbrüderschaft mit unseren tapferen und siegreichen Verbündeten ausharren, ohne vor irgendeinem Opfer, wie groß es auch sein mag, zurückzusehen, bis wir unsere Feinde gezwungen haben, anzuerkennen, daß wir ein Recht auf unsere Existenz haben. Das ist unser Ziel, soweit es den Krieg betrifft.

Ein Bündnis auf Leben und Tod.

Meine Herren! Wir sind sicher, daß unsere Nation, die mit der Kultur des Westens in innige Berührung gekommen ist und mit den Mittelmächten ein Bündnis auf Leben und Tod abgeschlossen hat, gegenüber den Forderungen und Bedingungen der modernen Zivilisation nicht gleichgültig bleiben kann. In dem Maße, als der Sieg notwendig ist, um den Bestand des Reiches zu sichern, ist der Erfolg auf dem Wege der Reformen und der Reorganisation unerlässlich für die Konsolidierung des Landes. Wir werden mit Beharrlichkeit diesen Weg gehen, um das Ziel zu erreichen. Aber da es nicht möglich ist, während der jetzigen großen Krise wichtige Reformen und grundlegende Änderungen in der inneren Politik vorzunehmen, werden sich alle unsere Bemühungen für den Augenblick darauf richten, die durch den Krieg hervorgerufenen inneren Schwierigkeiten zu beseitigen. Unser sehnlichster Wunsch ist, jedem Ottomanen den Genuß aller Rechte zu sichern, die ihm die Verfassung gewährt und so die Souveränität des Gesetzes im Lande zu verbürgen. (Beifall.)

Wirtschaftliche Politik.

Unsere wirtschaftliche Politik wird auf dem Gebiete der Landwirtschaft darin bestehen, mit allen Mitteln die außerordentliche produktive Kraft unseres Landes nutzbar zu machen und auf dem Gebiete der Industrie durch das Zusammenarbeiten des Kapitals, der Wissenschaft und der Technik des Auslandes mit einheimischem Kapital und einheimischer Arbeit einen industriellen Aufschwung ins Leben zu rufen und so unsere wirtschaftliche Zukunft zu sichern. Jede von Kapitalisten und Industriellen der verbündeten und der neutralen Länder ausgehende Initiative zur Gründung einer industriellen Unternehmung von Bedeutung wird von der kaiserlichen Regierung günstig aufgenommen werden, die ihnen die nötige Hilfe und die nötigen Erleichterungen wird angedeihen lassen, damit diese Unternehmungen rasch Früchte tragen können. Was unsere Finanzen betrifft, wird es unsere Richtlinie sein, möglichst wenig zum Ausland Zuflucht nehmen zu müssen, um nicht von vornherein in den Jahren der Krise, die auf den Krieg folgen werden, ohne Hilfsmittel dazustehen.

Die auswärtige Politik.

Unsere auswärtige Politik wird darin bestehen, den mit unseren Verbündeten abgeschlossenen Verträgen volle Treue zu wahren, das Bündnis möglichst nutzbringend für beide Teile

zu gestalten und unsere guten Beziehungen zu den neutralen Staaten zu befestigen. (Beifall.)

Wenn Sie unser Programm gütlich und uns Ihr Vertrauen gewähren, werden wir mit Gottes Hilfe unsere Aufgabe fortführen. (Langanhaltender Beifall.)